Zentrum für inklusive politische Bildung

Inklusives politisches Lernen im Stadion

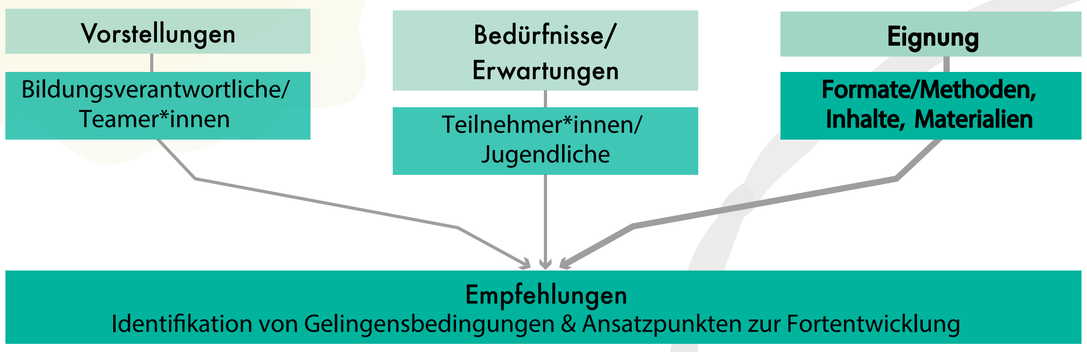
Politische Bildung mit unbekanntem Team und offenem Spielverlauf

DESIDERAT, PRAXISFELD UND FRAGESTELLUNG

Politische Bildung hat seit jeher den Anspruch ALLE Menschen zu erreichen (Sander 2003, S. 14ff., Schiele 2009, S.349ff.). Gleichwohl wird festgestellt, dass politische Bildung vor allem Menschen begeistern kann, die sich bereits für Politik interessieren (u.a. Detjen 2007: 3; Brinkmann 2009: 69; Bremer 2010: 11f). Bisherige Strategien ausschlusserfahrene Menschen zu erreichen, brachten nur bedingt Erfolge hervor, führten dabei zu defizitorientierten Zielgruppenbeschreibungen und folglich zur Reproduktion von Ausschluss (Besand et al. 2013, Calmbach/Borgstedt 2012, Bremer/ Gleemann-Göhring 2015).

Das Projekt **Lernort Stadion e.V**. bietet bundesweit in 18 Lernzentren politische Bildungsangebote für Jugendliche jenseits des Gymnasiums an. Dabei werden das Thema Fußball und der besondere Ort des Stadions als Ausgangspunkte für den Umsetzungsversuch einer inklusiven politischen Bildung genutzt.

Die wissenschaftliche Begleitung des Projektes Lernort Stadion durch das Zentrum für inklusive Bildung (ZipB) hat die einleitend skizzierte Leerstelle der politikdidaktischen Forschung mithilfe des Potentials des Praxisfeldes unter folgenden **Schwerpunkten** bearbeitet:



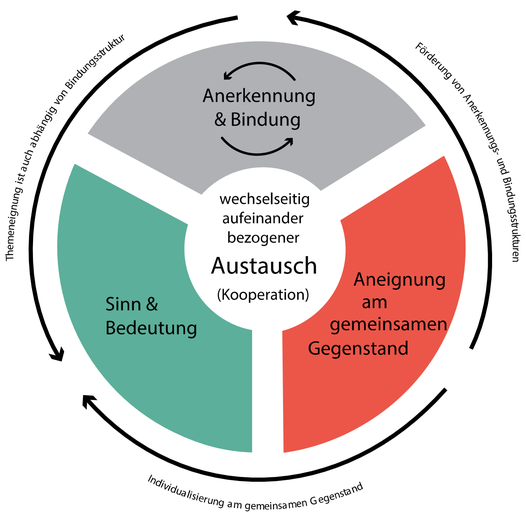
Ziel der wissenschaftlichen Begleitung ist dabei die Entwicklung inklusiver Formate der politischen Bildung und die Modellierung von Instrumenten einer inklusiven Politikdidaktik.

ERGEBNISSE I – INKLUSIVE THEMEN UND INHALTE DER POLITISCHEN BILDUNG

Inhalte und Themen funktionieren dann in inklusiven Kontexten, wenn sie…

- auf die Motive der Teilnehmenden abgestimmt sind, folglich für diese Bedeutung haben und zu sinnhaften Prozessen führen. Dies sind demnach vor allem Themen aus der eigenen emotionalen Erfahrungswelt. Nicht selten hat daher das Thema Gerechtigkeit bei Menschen mit Ausschlusserfahrung einen hohen Stellenwert.
- „Sport“ und „Fußball“ als thematischer und motivischer Rahmen sensibel, adaptiv und bewusst benutzen, da diese zwar für viele Teilnehmer*innen attraktiv sind, aber gleichzeitig auch einige heftig abschrecken.
- Nicht nur den Themenbezug „Fußball“ herstellen, sondern den besonderen Ort des Stadions thematisieren und nutzen, da dieser unabhängig von Fußballbegeisterung anspricht.
- Beachten, dass politische Themen von Teilnehmenden nicht selten als potenziell bindungs- und beziehungsgefährdend wahrgenommen, besonders wenn diese ihre Lebenswirklichkeit unmittelbar betreffen.

ERGEBNISSE II – INKLUSIVE METHODEN UND FORMATE DER POLITISCHEN BILDUNG



Methoden und Formate gelingen vor allem dann inklusiv, wenn …

- Anerkennungskulturen und Bindungsstrukturen vorhanden sind oder aufgebaut werden,
- am gemeinsamen Gegenstand, Ziel, Produkt arbeitsteilig kooperiert wird,
- entsprechend individueller Bedürfnisse hinsichtlich Aneignung, Interessen, Vorerfahrungen mit Anerkennung und der Einbindung in Bindungsstrukturen individualisiert wird,
- Themen und Inhalte nicht bindungsgefährdend sind
- und gegenseitig aufeinander bezogener Austausch (Interaktion) zentrales Element der Lernsituation ist.

ERGEBNISSE III – INKLUSIVE POLITISCHE BILDUNGSMATERIALIEN

Materialien unterstützen inklusives Lernen, wenn sie…

- Anerkennung und Wertschätzung ausdrücken, beispielsweise durch hochwertiges Material oder individualisierte und aufwendige Gestaltung.
- Aneignung bedürfnisgerecht unterstützen, beispielsweise text- und sprachentlastend sind,
- Bedeutungsstrukturen aufgreifen und sinnstiftend wirken, beispielsweise als Orientierungs- und Transparenzhilfen wie Abläufen oder visualisierten Arbeitsaufträgen.
- bindungsgefährdende Situationen auffangen, indem sie beispielsweise als nonverbale Signale, Regelsymbole oder Zeitwächter agieren.

LITERATUR – DAS KLEINGEDRUCKTE

Detjen, Joachim (2007): Politische Bildung für bildungsferne Milieus. In: APuZ 33/2007, S.3-9.

Besand, Anja; Birkenhauer, Peter; Lange, Peter (2013): Politische Bildung in digitalen Umgebungen. Eine Fallstudie. Zum Projekt DU HAST DIE MACHT. Dresden.

Bremer, Helmut; Kleemann-Göhring, Mark (2015): »Defizit« oder »Benachteiligung«. Zur Dialektik von Selbst- und Fremdausschließung in der politischen Bildung. InBöll (Hrsg.): Inklusion. Wege in die Teilhabegesellschaft, S. 419-434.

Calmbach, Marc; Borgstedt, Silke (2012): „Unsichtbares“ Politikprogramm? Themenwelten und politisches Interesse von „bildungsfernen“ Jugendlichen. In„Unsichtbares“ Politikprogramm? Themenwelten und politisches Interesse von „bildungsfernen“ Jugendlichen, S. 43 - 80.

Euler, Dieter (2014): Design Research – a paradigm under development. In: Designed-Based Research, S.15-44.

Sander, Wolfgang (2003): Politik in der Schule. Kleine Geschichte der politischen Bildung in Deutschland.

Schiele, Siegfried (2009): Elementarisierung politischer Bildung. In: kursiv. Journal für politische Bildung 1/2009, S. 38.

Unger, von Hella (2014): Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis.

FORSCHUNGSDESIGN, METHODE UND DATEN

Für die wissenschaftliche Begleitung wurde ein synergetisches Action-Research-Konzept basierend auf den Forschungsstilen der **Partizipativen Forschung** (Von Unger 2014) und dem **Design Bases Research** (Euler 2014) erarbeitet. Dadurch wurde eine Feldforschung ermöglicht, die aus einer ethnografisch orientierten Perspektive und mittels eines iterativen Beteiligungsverfahrens innovative und inklusive Konzepte entwickeln konnte.

Methodisch wurde dabei auf unterschiedliche qualitative Instrumente zurückgegriffen, wie u.a. Videoanalyse, Assoziationsverfahren, Qualitative Inhaltsanalyse.

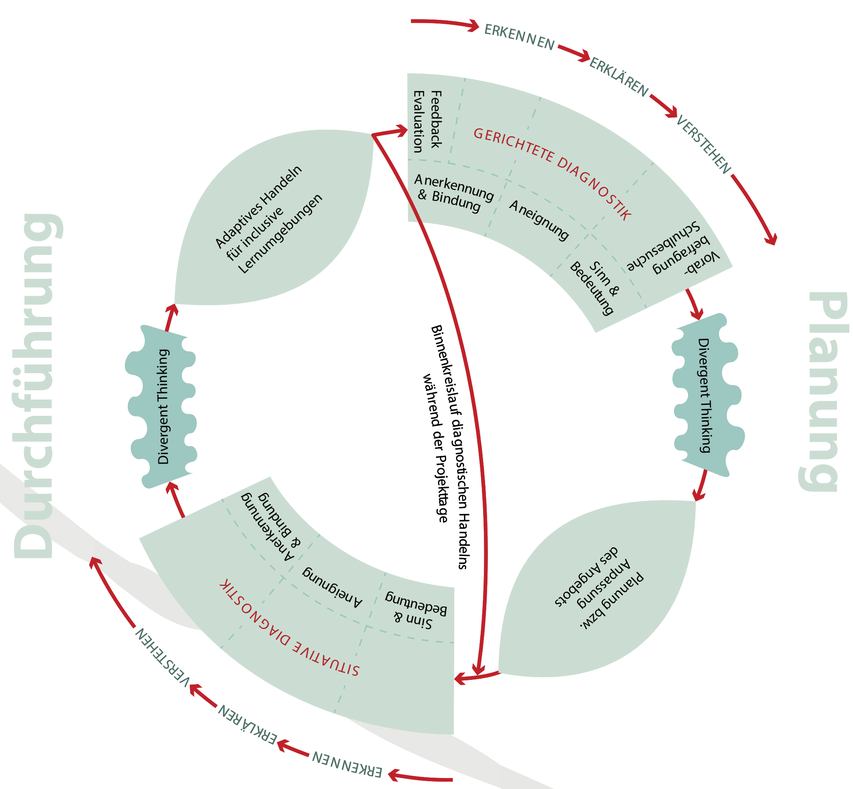
Im Rahmen der standortbezogenen wie bundesweiten Begleitung entstanden umfangreiche Daten in Form von Einzelinterviews mit politischen Bildner*innen und Gruppeninterviews mit Teilnehmer*innen, Videomitschnitten der Projekttage und der Workshops mit Bildner*innen (25 Tage, je 6-8 Stunden), Protokollen der teilnehmenden Beobachtungen, Fragebögen, Fotodokumentationen und des Forschungstagebuchs.

ERGEBNISSE IV – INKLUSIVE DIAGNOSTIK DER POLITISCHEN BILDUNG

Sollen politische Bildungsangebote inklusiv sein, müssen sie auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden abgestimmt sein. Dafür bedarf es einer **ganzheitlichen Diagnostik dieser Bedürfnisse** hinsichtlich, der…

- individuellen Vorerfahrungen mit Anerkennung/sozialer Ablehnung und der Beschaffenheit der Beziehung zu anderen Teilnehmer*innen (Anerkennungs- und Bindungspräpositionen),
- individuellen Aneignungs- und Lernvorlieben (Aneignungsstrukturen),
- individuellen Interessen, thematischen Vorlieben und Motivationshaltung/Erfahrungen gegenüber fachdidaktischen Inhalten (Sinn- und Bedeutungsstrukturen).

Dabei müssen alle Bereiche sowohl gerichtet, also intentional vor, nach und während Bildungsformaten abgedeckt werden, als auch situativ, das heißt innerhalb der Durchführung von Bildungsangeboten, z.B. in bestimmten Konfliktmomenten. Dieses diagnostische Wissen ist Ausgangsbasis, um sich entlang einer pädagogischen Situation vielfältige Handlungsmöglichkeiten vorzustellen (Divergent Thinking) und aus diesen die passende auszuwählen (adaptives Handeln)



FAZIT – INKLUSIVE TRANSFORMATIONSPROZESSE AUF DREI EBENEN

Der Begleitungsprozess konnte sowohl zahlreiche neue Erkenntnisse im Kontext inklusiver politischer Bildung generieren, Instrumente zur routinierten Implementierung und Verstetigung inklusiven Planens und Handelns entwickeln, als auch die Bildner*innen sensibilisieren sowie neue Kompetenzen bei diesen aufbauen. So haben die Lernzentren in Kooperation mit dem ZipB u.a. ein eigenes Verständnis von Inklusion und Teilhabe entwickelt:

„**Inklusion** ist ein Wandlungsprozess mit Meilensteinen, der darauf abzielt Zugang, Teilhabe, Chancengerechtigkeit und Selbstbestimmung in einem gesamtgesellschaftlichen Diskurs für eine Zielgruppe, die von Menschen mit Behinderungen bis zu allen Menschen im individuellen Verständnis reichen kann, zu schaffen.“

„**Teilhabe** heißt dabei Lernen/Entwicklung zu ermöglichen und Ausschluss/Isolation zu vermeiden.“

Um sich entlang dieser Verständnisse und den daraus entstehenden Ansprüchen zu entwickeln, müssen Transformationen auf der **Subjekt**-, **Prozess**- und **Strukturebene** angestoßen werden. Der wissenschaftlichen Begleitung ist es gelungen übergeordnete Kriterien für diese Ebenen der Transformation zu entwickeln.

Projektleitung: Hölzel, Tina; Jugel, David

Link zum Projektbericht:
https://bit.ly/2OdFrNQ